

Einsatz im Gemüsegarten

Die Kampagne "Bantam-Mais" will süßen Genuss und Recht auf gentechnikfreie Saat. Sie ruft Verbraucher dazu auf, Mais auf Balkon und im Garten anzupflanzen. Der Trick: Wer anbaut, kann Auskünfte zum Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen in der Nachbarschaft einfordern.

Siegrid Herbst

Die Nachfrage ist überwältigend. Tausende bestellen zurzeit Süßmaissaatgut und machen mit bei "Bantam-Mais". Die Aktion von IG Saatgut und "Save our Seeds" hat zum Ziel, sich praktisch für eine gentechnikfreie Nachbarschaft und gentechnikfreie Saatgutgewinnung einzusetzen. Es geht um die Rechte im eigenen Garten und Fragen, wie privater Gemüseanbau und Saatgutvermehrung vor gentechnischen Verunreinigungen geschützt werden.

Das Bundesamt für Sortenschutz hat im Dezember vergangenen Jahres drei Maissorten der gentechnisch veränderten Linie MON 810 für den uneingeschränkten Anbau zugelassen. Der Blick ins Standortregister zeigt, dass aktuell insgesamt 125 Flächen für gentechnischen Maisanbau gemeldet wurden. Die Zahl schwankt, weil Flächen zurückgezogen aber auch weitere gemeldet werden. Besonders betroffen ist Brandenburg mit insgesamt rund 800 Hektar gemeldeter Fläche.

Pflichten für den Gentech-Anbau

Welche Pflichten Personen, die gentechnische Pflanzen anbauen, zum Schutz ihrer NachbarInnen haben, ist nicht geklärt. Bantam-Mais geht ungeklärten nachbarschaftlichen und juristischen Fragen nach: Was tun Gentechnik-Anbauer, um die gentechnikfreie Kultur ihrer NachbarInnen nicht zu verunreinigen? Welcher Schutz steht der Kultur im eigenen Garten zu? Können GärtnerInnen verlangen, dass gentechnischer Anbau in ihrer Nachbarschaft unterbleibt?

Ob private Gärtnerinnen und Saatgutvermehrern im Gentechnikgesetz berücksichtigt wurden, muss bezweifelt werden. Es begrenzt die Haftung auf Schadensfälle, wenn ein Grenzwert von maximal 0,9 Prozent gentechnischer Verunreinigung in Lebens- und Futtermitteln überschritten wird. Was bedeutet dies für Süßmais, der kolbenweise verzehrt und nicht tonnenweise geerntet und an Tiere verfüttert wird? Der einzelne Kolben kann stärker als 0,9 Prozent gentechnisch verunreinigt sein, was in der Gesamtverunreinigung der Ernte eines ganzen Feldes untergehen könnte, jedoch frisch aus dem Garten direkt in den Magen gelangt.

Berechtigtes Interesse

Laut Gentechnikgesetz besteht bei berechtigtem Interesse das Recht auf personenbezogene Daten zum gentechnischen Anbau in der Nachbarschaft. Unklar ist bisher, ob dieses Recht auch für Privatpersonen gilt, die in ihrem Gar-

ten Mais anbauen und Samen für das nächste Jahr vermehren wollen. "Bantam-Mais" wird das Auskunftsrecht auf die Probe stellen: TeilnehmerInnen können genaue Auskünfte zu ihrer Nachbarschaft einfordern. (1)

Am besten wird der Anbau des Süßmais "Golden Bantam" schon Mitte April vorbereitet. Die Körner werden mit der Spitze nach unten in Töpfen mit feuchter Erde im Zimmer zum Keimen gebracht. Die jungen Pflanzen können dann ab Mitte Mai, wenn kein Frost mehr droht, ins Freie gepflanzt werden. Die Ernte kommt im August. Wer Golden Bantam anbaut hat guten Grund, reinen Süßmais ernten zu wollen. Frisch aus dem Garten ist er mit seiner feinen Süße ein köstlicher Genuss, der sogleich verzehrt werden will. Denn der Genuss ist flüchtig. Nur gut gekühlt können Kolben nach dem Pflücken länger liegen bleiben. Sonst setzt sich die leckere Süße in fade Stärke um. Wer Bantam-Mais

anbaut, kann die schönsten Kolben am Stängel bis Oktober für neues Saatgut weiterreifen lassen. Dann sind sie viel zu hart zum Verzehr, aber getrocknet und abgeribbelt sichern die Körner im nächsten Jahr wieder eine leckere Ernte.

Gentechnikfreie Saatgutgewinnung ist durch gentechnischen Anbau äußerst gefährdet. Saatgut darf nach geltendem Recht keine gentechnischen Verunreinigungen aufweisen. Durch welche Maßnahmen garantieren Gentechnik-Anbauer, dass die Saatguternte ihrer NachbarInnen rein bleibt? Werden Kosten zur Vermeidung und Kontrolle gentechnischer Verunreinigungen denjenigen aufgebürdet, die gentechnikfreie Saat erzeugen wollen? Bedeutet die Praxis des gentechnischen Anbaus, dass im Umkreis gentechnischer Felder freie Saatgutvermehrung und Züchtung nicht mehr möglich sind? Zur Klärung der Fragen sollten verdächtige Kolben der Golden Bantam Ernte aus dem eigenen Garten als Beweismaterial gesichert werden.

Siegrid Herbst ist Koordinatorin der IG Saatgut (Interessengemeinschaft für gentechnikfreie Saatgutarbeit) - ein internationaler Zusammenschluss von Saatgutunternehmen, Erhaltungs- und Züchtungsorganisationen. Den Einsatz von Gentechnik lehnt die IG Saatgut ab. Im Netz unter: www.gentechnikfreie-saat.de.

TeilnehmerInnen informieren Save our Seeds mit einer Postkarte und können ihren Anbaustandort auf einer Karte veröffentlichen lassen. Damit tragen sie zur Verdichtung des bestehenden Netzes der gentechnikfreien Regionen bei. Weitere Informationen und Bestellmöglichkeit unter: www.bantam-mais.de oder bei Save our Seeds, Marienstraße 19-20, 10117 Berlin.

Fußnote:

(1) siehe www.standortregister.de